

Saale-Beitung.

Echthundertziger Jahrgang.

werden die 6-gipflige Kronprinzessin...

Erscheint täglich zweimal, Sonntag und Montag ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, St. Pauli-Str. 12.

Bezugspreis: In Halle vierteljährlich bei postremont...

Nr. 306.

Halle a. S., Mittwoch, den 3. Juli.

1912.

Zollpolitik und Geburtenrückgang.

Eine zeitgemäße Anregung.

In einer halbsozialistischen Ergänzung zu dem Erlaß...

Der gegenwärtige Reichstag wird über die Neuregelung...

Die Regierung hat demnach, sicherlich ohne es zu wollen...

und auf die Konjumenten. Wie man sieht, bildet diese...

Nun sind ja die Nebenbedingungen des Herrn Delbrück...

Sind wir wirklich nach alledem so auf dem rechten...

Der Kaiser bei den Danziger Leibhusaren.

Danzig, 2. Juli.

Bei herrlichem Wetter riefte das 1. Leibhusaren-Regiment...

Winkeltig 8 Uhr 40 Minuten lief der kaiserliche Sonderzug...

Alle nach dem am Rande des großen Exerzierplatzes...

Nach Beendigung der etwa dreißigstündigen Übungen...

Das Frauenstimmrecht.

Ueber dieses aktuelle Thema hat das „Leipz. Tagebl.“...

Ich bin von jeher ein überzeugter Vertreter des Frauenstimmrechts...

Feuilleton.

Ein philosophisches Kapitel zur modernen Entwicklungslehre.

Vom Geheimen Baurath H. Bero-Halle.

Die Darwin-Häcksche Entwicklungslehre und die sich...

Mit Unrecht, wenn man damit sagen will, kein Naturforscher...

das mehr oder weniger als der Weine hat! Irgend dieser...

Es ist merkwürdig zu nennen, daß die moderne Entwicklungslehre...

Die „natürliche Auslese“ in der Natur folgt ferner dafür...

Sinne religiöser und sittlicher Hebung, also Fortschritt; die...

Die moderne Naturwissenschaft kann sich zum Dritten gegen...

Die christliche Unsterblichkeitslehre kann ich zum Schluß...

Frauen vom politischen Parteigetriebe ferngehalten werden sollen, allein gerade das ist zu erwarten, daß durch den Einfluß der Frau die politischen Kämpfe einen veredelteren und veredelteren Charakter annehmen und sich in denjenigen Grenzen halten, die einer großen Kulturnation geziemen.

Der entgegengesetzte Ansicht ist Ernst Haackel:

Die Einführung des politischen Frauenstimmrechts halte ich für ebenbürtig unvernünftig, wie die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für beide Geschlechter. Als Naturforscher bin ich der Überzeugung, daß das große Gesetz der Arbeitsteilung zwischen männlichem und weiblichem Geschlecht eben für den Menschen, wie für alle höheren Tiere und Pflanzen Geltung hat. Die natürlichen Unterschiede in der Organisation von Mann und Weib bedingen eine gegenseitige Ergänzung und Förderung um so mehr, je höher sich das Familienleben in der Kultur entwickelt.

Alexander von Gleichen-Ruhum, der Henschel Schillers, mecht nicht recht, ob er seine Stimme für oder gegen das Frauenstimmrecht abgeben soll. Er schreibt:

Vordänge, wie sie in den jüngsten und jüngeren Zeiten den Geschlechtern entgegengefallen, haben Männer im Parlament sich von Ausschüssen zurückziehen müssen, halten verstanden, ohne einzugehen, daß es ein Unterchied ist, ob ein „erwählter“ Mann oder ein lustiger Aushub seine Stimme macht. Hier könnte vielleicht die Einwirkung ernter Frauen großen Nutzen stiften. — Aber trotzdem ist es gegen die politische Wirksamkeit der Frau als Wählerin oder Abgeordnete, denn der Unfriede, der dadurch in die Familien käme, die Unruhe, die das ganze gesellschaftliche Leben schwer schädigte, sind Nachteile dieses Rechtes, die den Vorteil nicht aufwiegen. Anders steht es um die Frage, ob Einzelstehende, die Leistungen oder Besitz aufzuweisen haben, ausschließlich dieser sollten. Ich glaube, hier ließe sich ein Weg finden, den Entgegenkommen nach beiden Seiten erheischen könnte.

Deutsches Reich.

Wittenberg und das Jesuitengeheiß.

Gegen die Aufhebung des Jesuitengeheißes faßt die Kreisynode Wittenberg eine Rundgebung, nach der sie als die berufene Hüterin des Erbes der Reformation die bestimmte und dringende Erwartung ausdrückt, daß die gesegneten Vertreter des Deutschen Reiches wie des preussischen Staates allen Versuchen auf Aufhebung oder anderweitige Änderung des Jesuitengeheißes im Interesse des dadurch bedrohten konfessionellen Friedens ein entschiedenes und festes Nein entgegenzusetzen werden.

Deutschland und die internationale Stundenbezeichnung.

Vom 1. Juli an werden, wie dies bereits seit langem in Italien und Belgien der Fall ist, auch in Frankreich die Stunden des Tages bei den französischen Postanstalten von 0—24 geestigt werden.

Bekanntlich hat man auch in Deutschland die Frage der einheitlichen Zeitgebung auf ihren praktischen Wert geprüft, namentlich auf mehrfach geäußerte Wünsche aus Handelskreisen hin, doch besteht, wie wir nach Umfrage an den maßgebenden Stellen mitteilen können, in Deutschland wenig Geneigtheit, die fortlaufende Zählung der Tagesstunden einzuführen. Die Handelskammer in Chemnitz hat vor kurzer Zeit eine ausführliche Rundfrage in ihrem Bezirk veranlaßt. Von den 43 Antworten lauteten 23 für die Einführung, 13 dagegen, in 7 Fällen wurde keine Erklärung abgegeben. Die Freunde der Neueinteilung haben deren Vorteil in einer Erleichterung der Fahrpläne, auch für die Abgangskontrolle auf den Postverbindungen und der Angabe der Zeit auf Telegrammen und somit in einer leichteren Kontrolle der Posten. Das „B. T.“ bemerkt dazu: Bekanntlich hat ja auch die Eisenbahnverwaltung bei der Kontrolle des Güterwagengüter und der Fristen für die Beladung und Entladung der Wagen die 24-Stundenzeit bereits eingeführt. Man muß aber in Erwägung ziehen, daß eine solche Neuordnung nur dann einen praktischen Wert hätte, wenn sie auch sonst einheitlich im öffentlichen Leben, so auch im Schiffsverkehrsverkehr und Eisenbahnverkehr zur Durchführung gelangte. Solange diese Einheitlichkeit nicht besteht, wäre die „24-Stundenzeit“ nichts anderes als eine unnütze Umwälzung, die auch Erleichterungen in sprachlicher Beziehung durch die langen Worte nach sich ziehen würde. Die deutsche Kaufmannschaft hat sich daher auch zum großen Teile gegen die Umänderung ausgesprochen.

Die Tätigkeit der Kaufmannsgerichte in Preußen 1911.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 6. Juli 1904 bestanden, wie die „Stat. Anz.“ mitteilt, am Ende des Jahres 1911 in Preußen 177 Kaufmannsgerichte, von denen 149 bereits bestehenden Gewerbsgerichte angegliedert waren. Für einzelne Gemeinden waren insgesamt 155 Kaufmannsgerichte zu bilden (darunter wiederum für Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern, die ein Kaufmannsgericht zu unterhalten gesetzlich verpflichtet sind, 149), für die Bezirke mehrerer Gemeinden 9 und für die Bezirke weiterer Kommunalverbände oder Teile von solchen 13.

Von der Gesamtzahl der Kaufmannsgerichte entfielen Ende 1911 Provinzweise 5 auf Ostpreußen, 4 auf Westpreußen, 1 auf den Stadbezirk Berlin, 28 auf Brandenburg, 7 auf Pommern, 5 auf Polen, 20 auf Schlesien, 16 auf Sachsen, 7 auf Schleswig-Holstein, 15 auf Hannover, 30 (davon 1 noch nicht in Tätigkeit getreten) auf Westfalen, 6 auf Hessen-Nassau und 23 auf die Rheinprovinz, während in den Hohenzollernschen Landen Kaufmannsgerichte fehlen.

Im Berichtsjahre waren bei den preussischen Kaufmannsgerichten insgesamt 17 593 Klagen anhängig, und zwar auf Klage der Kaufleute 1051, auf Klage der Geßellen oder Lehrlinge 16 542; in einem Berichtsjahre hingegen demnach während des Berichtsjahres durchschnittlich 99, ohne Berlin 66 Klagen.

Von den Streitigkeiten betrafen 1911 über 11,1 Proz. den Antritt, die Fortsetzung oder die Aufhebung des Dienst- oder Lehrverhältnisses, sowie die Ausübung oder den Inhalt des Zeugnisses (§ 5 Ziffer 3 A. G. G.), 12 380 oder 70,4 Proz. die Klagen aus dem Dienst- oder Lehrverhältnisse (§ 5 Ziffer 2

a. a. O.), 389 oder 2,2 Proz. die Rückgabe von Sicherheiten, Zeugnisse, Legitimationspapieren oder anderen Gegenständen, die aus Anlaß des Dienst- oder Lehrverhältnisses übergeben worden sind (§ 5 Ziffer 3), 2885 oder 15,3 Proz. Ansprüche auf Schadenersatz oder Zahlung einer Vertragsstrafe wegen Nichterfüllung oder nicht gebührender Erfüllung bestimmter Verpflichtungen, sowie wegen geschädigter oder unrichtiger Eintragungen in Zeugnisse, Krankentafelbücher oder Quittungsstärken der Invalidenversicherung (§ 5 Ziffer 4), 10 oder 0,1 Proz. die Beendigung und Anrechnung der von den Schiffen und Schiffern zu leistenden Krankentafelversicherungs- und Eintragsbeiträge (§ 5 Ziffer 5) und endlich 181 oder 1,0 Proz. Ansprüche aus einer Vereinbarung, durch die der Geßelle oder Lehrling für die Zeit nach Beendigung des Dienst- oder Lehrverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird (§ 5 Ziffer 6).

Bei 361 der 3217 Streitigkeiten, die nach gegenseitiger mündlicher Verhandlung der Parteien durch Endurteil entschieden wurden, dauerte bis zur Verkündung des letzteren das Verfahren weniger als 1 Woche, bei 772 oder fast einem Viertel aller Fälle 1 bis (ausschließlich) 2 Wochen, bei 1090, d. i. bei mehr als einem Drittel, 2 Wochen bis (ausschließlich) 1 Monat, bei 845, das ist über einem Viertel, 1 Monat bis (ausschließlich) 3 Monate und bei 149 Fällen 3 Monate und mehr. Bei 362 durch Endurteil entschiedenen Streitfällen wurde Berufung an das Landgericht eingeleitet.

Ausland.

Suffrageten und Glasverfälschung.

Die Londoner Versicherungsvereinschaften haben eine Klage gegen die Organisation der „Wahlweiber“ angestrengt, um Entschädigungen für den von den toten Frauenzimmern angerichteten Schaden beim Feuertotenversicherung zu erhalten. Während er eine Webe in Queenstown hielt, wurde der englische Marineminister Churchill neuerdings von einer Bande von Suffrageten angegriffen, die ihn verhöhnten und mit allerlei Wurfgeschossen überschütteten.

Rolle und Umgebung.

Salle a. S. 3. Juli.

Verbot des Fußballspiels für Schüler?

Vor einiger Zeit ging eine Kadrikt durch die Presse, die vielfach dahin mitsprachen, zu sein scheint, als ob das Fußballspiel in allen Schulen für Schüler bis zum 17. Jahre allgemein verboten worden wäre. Eine dahingehende Verfügung ist allerdings vom bayerischen Unterrichtsministerium ausgegangen, bezog sich aber natürlich nur auf den Bereich des Königreichs Bayern.

Unter Hinweis auf dieses Verbot hat nun aber kürzlich der preussische Unterrichtsminister durch die Regierungspräsidenten und Provinzial-Schulkollegen an die Kreis-Schulinspektoren und sonstigen in Betracht kommenden Schulbehörden die Aufforderung gerichtet, über den Betrieb des Fußballspiels und die dabei gemachten Erfahrungen an den preussischen Schulen einschließlich der Präparandenanstalten Bericht zu erstatten. Von dem Ausfall dieses Berichts will offenbar das preussische Unterrichtsministerium seine Stellung zum Fußballspiel abhängig machen.

Bezeichnenderweise macht der Ministerialrat darauf aufmerksam, daß in die „Anleitung für das Knabenturnen“ das Fußballspiel nicht aufgenommen worden ist.

Hochschulwesen betreffend.

Aus Universitätsreisen wird uns, zum Teil in Ergänzung, zum Teil in Verbesserung unserer Notiz in Nr. 303 der Saale-Ztg., mitgeteilt:

Eine Anzahl Professoren der juristischen Fakultät unserer Universität haben für das kommende Wintersemester einen Replikationskurs eingerichtet. Er verfolgt den Zweck, den Studenten die Wiederholung des Rechtsstoffes innerhalb der Universität selbst zu ermöglichen. Dem Fächlichen wie dem Juristischen soll Gelegenheit geboten werden, an der Hand eines Grundrisses, unter Leitung des Dozenten, seine Kenntnisse aufzufrischen. Durch Frage und Antwort soll ein reger Kontakt zwischen Lehrer und Schüler hergestellt werden.

Jundacht ist das Zielrecht in Aussicht genommen. Der Kursus beginnt am 29. Oktober mit dem Römischen Rechte, geht dann über zur Deutschen Rechtsgeschichte und dem Deutschen Privatrecht, dann zu den fünf Teilen des Bürgerlichen Gesetzbuches und endigt mit dem Handelsrecht. Beteiligt sind die Professoren Schröder, Pagenstecher und Kaape und Privatdozent Volensky. Um keine Kollisionen mit anderen Stunden herbeizuführen, sind die Kurse auf den Nachmittags 3½ Uhr bis 4½ Uhr verlegt. Einzelne Kurse beginnen schon um 2½ Uhr.

Der Replikationskurs gilt als Einheit und muß daher als Ganzes besucht werden. Es wird prinzipiell gelesen. Alles Nähere, namentlich auch über die Befreiung der Lehnmittel, wird den Hören rechtzeitig mitgeteilt werden.

Dieser Versuch ist nicht „von oben inspiriert“. Aber die Vertreter des Ministeriums haben die neue Idee freudig begrüßt und bereits ihre tatkräftige Unterstützung zugesichert. Eine große Anzahl von Studenten hat in einer Eingabe den Replikationskurs als „ein längst empfundenes Bedürfnis“ gekennzeichnet.

Die erste Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie.

Die Ziehung der 1. Klasse der 1. Preussisch-Sächsischen (227. Königlich preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 10. Juli früh 8½ Uhr ihren Anfang nehmen. Das Einkünnen der 190 000 Stammlosnummern und der 4500 Gewinnröhren der bezeichnenden 1. Klasse wird schon am 9. Juli d. J., nachmittags 1½ Uhr, durch die königlichen Ziehungskommissare öffentlich im Ziehungssaal des Lotterieggebäudes in Berlin vorgenommen werden.

Der berühmte Kantforscher Professor Hermann Cohen an der Universität Marburg, der am 4. Juli seinen 70. Geburtstag feiert, hat mehrere Semester an der Universität Halle studiert und hier im Jahre 1895 auch sein Doktorzeugnis gemacht.

Der Hauptmann in Teutza. Der im vorigen Herbst im Stadteile Trotha in Anstiftung genommene Bau des Hauptmanns hat bisher nicht die geringsten Schwierigkeiten bereitet, da das aussehende Grundstück meist aus trockenem Sande bestand. Seit etwa 4 Wochen hat man aber mit Wasser und Triebland zu kämpfen, denn der Kanal führt jetzt durch die Gegend, in der sich vor mehr als 100

Jahren ein Dorfteich befand, den Napoleon 1807—1812 zu gefüllt haben soll, um eine Straße über ihn führen zu können. Diese Straße liegt ungefähr 2 Meter tief; sie zeichnet sich durch ungeheure Festigkeit aus und wird jetzt in der Breite des Kanals wieder mit ausgehoben. In den Ausschüttungswänden kann man deutlich die Aufstättungen sehen, durch die sich das Straßenniveau im Laufe eines Jahrhunderts um etwa 2 Meter gehoben hat. Bis zum 15. September muß der Kanal bis an das Trothaer Denkmal fertiggestellt sein. Dort wird er nach der Festsitzung durchschneiden, der sich vom Kränzenberge nach der Saale zieht.

Aus der Heide. Das Waldrosen (Epilobium) eine Zierde unserer Auelwälder, ist auch hier sehr zahlreich anzutreffen und entfaltet jetzt seine hell purpurroten Blütenblätter. Nur nach der Blüte wird sie durch ihren Kapselkranz, welcher von einem Haarhaupf getönt werden, etwas läßt.

Der Sabelbergerische Stenographverein von 1859 hält am Donnerstag den 4. d. M., abends 9½ Uhr im Vereinsokal Hotel „Goldenes Schiffchen“ seine Monatsversammlung ab. Herr Stad. phil. Brunk mit einem Vortrag über „Das System Stalzer-Grey“ halten. Die nächsten Versammlungen finden wie folgt statt: am 8. Juli für Abteilung 1 a, b, und am 9. ds. für Abt. 2, am 10. ds. für Abt. 3, und am 11. Juli für Abteilung 4.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für die Inhaltlichkeit und die Vollständigkeit der Einsender verantwortlich.)

Neutral oder Heritak?

Beitritt sich ein von einem „Kerner“ im Kirch-Dunderstern Lager gezeichneten Artikel der Nr. 297 der „Saale-Ztg.“. Zu einigen darin enthaltenen Unrichtigkeiten möchte ich im folgenden Stellung nehmen.

Zum Ausgangspunkt seiner Ausführungen nimmt der Einsender die „Tatsache“, die christlichen Gewerkschaften seien eine Heritale Hiltstruppe. Bezeichnend ist, daß dieses Schlagwort aus dem sozialdemokratischen Lager stammt. Daß es jeder Berechtigung entbehrt, dürfte daraus hervorgehen, daß 6 Zentralvereinigende der christlich-nationalen Gewerkschaften evangelischer Konfession sind und den verschiedenen bürgerlichen Parteien angehören. Außerdem verteilen sich die 7 dem Reichstag angehörenden Mitglieder der christlich-nationalen Gewerkschaften auf drei bürgerliche Parteien (Nationalliberal, Christlichsozial und Zentrum), während die Kirch-Dunderstern Kandidaten von 1912 durchweg von der Fortschrittspartei aufgestellt wurden. Also innerhalb der Nationalliberalen haben die Christlichen sozial Union, um in dem Riesenwahlkreise Bochum (mit annähernd 100 000 Wählern) einem Kandidaten zum Sieg zu verhelfen, während den Kirch-Dunderstern dieser Einfluss fehlt.

Gern sei zugegeben, daß in den christlich-nationalen Gewerkschaften die Katholiken die überwiegende Majorität haben, aber heißt denn nur 20 Proz. ihrer Mitglieder evangelischer Konfession sein sollten, so hätten sie damit immer noch mehr evangelische Arbeiter in ihren Reihen, als die Kirch-Dunderstern. In Wirklichkeit dürfte der Prozentsatz wesentlich höher sein. Daß sich die katholischen Mitglieder und Führer der christlich-nationalen Gewerkschaften außerhalb der Gewerkschaften im Sinne des Zentrums betätigen, kann ebensowenig als Verstoß gegen die Neutralität der christlichen Gewerkschaften angesehen werden, wie die Tatsache, daß die evangelischen Mitglieder nationalliberale, freisinnige oder konservativere Politik treiben.

Gerade der Beschluß der Berliner Aktion darf als durchschlagender Beweis für die Unabhängigkeit der christlich-nationalen Gewerkschaften geltend gemacht werden. Sehr richtig schreibt der „Bergknappe“ des Gewerkschafts-Verbandsarbeiter unterm 8. Juni d. J. unter Fettdruck:

„Die Telegramme von Rom an die Verbände der katholischen Arbeitervereine und die Antwort des Papstes an den Vertreter des Berliner Verbandes ändern nichts an unserer bisherigen Stellung. — — — Insbesondere halten wir auch an dem Zusammenarbeiten der Katholiken und Evangelischen auf wirtschaftlichem Gebiet unter Wahrung der beiderseitigen religiösen Grundgesetze.“ Sieht das nach einer Unterwerfung aus?

Inbes im gegnerischen Lager wußte man sich zu helfen, als wider Erwarten die Christlichen nicht auf Kommando tot gingen. Man schrieb: „Rom hat doch gesagt, die Christlichen müssen zulassen, Rom kann warten, zu gegebener Zeit wird der entscheidende Schlag geführt sein.“ Kann dann wieder's höchste Ziel Berlin steht auf dem letzten Post. Die Mitgliederzahl der katholischen Gewerkschaften rechnet sich im letzten Jahr von 17 000 auf unter 10 000 (schätzungsweise) im ganzen Deutschen Reich! Seitdem ging es noch weiter bergab. Das Erfurter Sekretariat wurde aufgehoben am 1. April d. J., bezgl. das Chemnitzer Arbeiterinnensekretariat am 1. Juni. Gleichzeitig löste sich der Landesverband sippreißiger katholischer Arbeitervereine vom Sitz Berlin ab. Der letzte Streik dürfte bewirken, daß es auch der letzte gewesen ist, da jetzt der Kampf mit aller Mächtigkeit geführt werden wird.

Eine Unwahrscheinlichkeit ist es, wenn behauptet wird, die Führer der christlichen Gewerkschaften hätten ein Ergebenheitstelegramm an den Papst gerichtet. Das Telegramm ging von den Vorständen der in Frankfurt verammelten katholischen Arbeitervereine aus. Kenni Herr Krüger den Unterchied zwischen interkonfessionellen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereinen nicht, aber? Wenn die Behandlung der Gewerkschaftsfrage den Bischöfen überlassen würde, so ist dazu zu bemerken, daß das auch die sozialistischen und Kirch-Dunderstern Organisationen angeht insofern, als bei der Bischofskonferenz die Frage untersteht, werden soll, ob ein gläubiger katholischer Arbeiter für einen der bestehenden interkonfessionellen Gewerkschaften anstellen kann, denn sowohl die Kirch-Dunderstern, als auch die sozialistischen Verbände zählen gebührende katholischer Arbeiter als Mitglieder. Ein Verbot einer gewerkschaftlichen Organisation als solcher kann nicht erlassen, sondern lediglich ein Verbot der Zugehörigkeit zu einer interkonfessionellen Organisation für katholische Arbeiter.

Alles in allem kann jetzt behauptet werden, daß die Position der christlich-nationalen Gewerkschaften gestärkt ist, als je zuvor.

Max Steinbach,

Vorstand der christlich-nationalen Gewerkschaften.

Provinzialnachrichten.

Bagel-Unwetter.

Burg (Bez. Magdeburg), 1. Juli. Heute mittag gegen zwölf Uhr ging hier ein kurzes Bagelwetter nieder, das von häßlichem Bagelglanz begleitet war. Im Unterteil von Burg ist jetzt die

Ueberzeugung ist er in all seinen späteren Schriften treu geblieben. Cobens Auffassung von Kant, der selbst keinen Zusammenhang zwischen den großen Empiristen zu dem und so energisch betonte, mag wohl etwas einseitig sein. Aber diesen ungedacht bleibt die Tatsache bestehen, daß Kants Gedanken kaum jemals mit einer so kongenialen Kraft und mit einer so begeisterten Innigkeit erfüllt worden sind wie von Cohen. Die Behauptung Cobens hat den Ruf Marburgs als einer Zentralfürste der philosophischen Forschung in allen Herren Länder verbreitet. Aus den fernsten Gegenden kamen die Jünger der Weltweisheit, um in dem lieblichen Städtchen an der Lahn zu den Füßen Cobens zu sitzen und bei ihm Kant und die Metaphysik kennen zu lernen. Er und sein jüngerer Freund und Kollege Paul Ratorp wurden die Säulen der bekannten „Marburger Schule“ der Philosophie. Cobens Studien blieben jedoch nicht auf Kant allein beschränkt, er hat die gesamte Entwicklung der idealistischen Weltanschauung in seinen Arbeitskreisen verfolgt und ist zuletzt gerade dabei, das System seiner eigenen Philosophie in einem umfangreichen Werke niederzulegen. In der Deutlichkeit ist Cohen mehrfach in Angelegenheiten des Judentums, dem er angehört, hervorgetreten. M. L.

Professor Dr. Seidel f.

Aus Jena telegraphisch unser *„Korrespondent“* am 2. Juli: Hier starb im Alter von 76 Jahren Herr Mag. Dr. Seidel. Prof. Dr. Seidel wurde von 1867 bis 1901 an unserer Universität. Er war Ehrenbürger der Stadt Jena und hat ihr sein Vermögen von 1/2 Mill. Mark zu Verfügungsweden vermacht.

Theater und Musik.

Das „Autoliebchen“ und der Magister Nürnberg.

Aus Nürnberg wird uns geschrieben: Bei der Aufführung der Silberhosen Komödie „Autoliebchen“ ließ der Direktor des Stadttheaters Herr Waldner ein Transparenzblatt einfügen und hierbei das Lied „Das haben die Mädchen so gerne“ singen. Um die Zuschauer zum Mitsingen dieses Liedes zu animieren, ernannte der Direktor Theatermitglieder in den Zuschauerraum ad. Gesangschor. Die Aufführung des Silberhosen Stückes durchgeführte. Komme führt der Magister der Stadt Nürnberg ein, indem er dem Direktor des Stadttheaters den Auftrag gab, die Abformung von Theatermitgliedern in den Zuschauerraum, um die Zuschauer zum Mitsingen dieses Liedes anzuregen, sofort einzustellen. Allgemein wurde in der betreffenden Magistrotzung betont, daß das Stadttheater nicht zum Eingelangen gemacht werden dürfe. Die Herren Theaterleiter müßten schon von allen guten Geistern verlassen sein, daß sie einen solchen Hummel in einem Stadttheater veranlassen, der sich nur für ein Wackelbrett eigne. Man müsse sich vor den Fremden, die das Theater besuchen, schämen, daß ein solches Kunstausmaß in Nürnberg Stadttheater sich breitmachen kann. Auch Oberbürgermeister Dr. v. Schuß stimmte diesen Ausführungen bei.

Gerhart Hauptmann

nimmt Anfang September für längere Zeit in Dresden seinen Wohnsitz, um sich am Dresdener Hoftheater an der Inszenierung seines Dramas „Gabriel Schillings Fucht“ zu beteiligen. Der Dichter hat die Zusammenarbeit der Dresdener Hoftheater wissen lassen, daß ihm vor allen Dingen daran gelegen sei, sein Drama zunächst in Dresden aufzuführen zu sehen. Gerhart Hauptmann hat bekanntlich vor Jahren bereits in Dresden gelebt. Er lebte in der höchsten Residenz eine Villa an der Elbe. Und wenn die Annahme berechtigt ist, daß „Gabriel Schillings Fucht“ den Widerhall persönlichen Erlebens in sich liege, ist es auch die Annahme berechtigt, daß dieses Erleben des Dichters mit seiner Dresdener Zeit eng verknüpft ist. Das dürfte die Erklärung sein für die besondere Sorgfalt, die Gerhart Hauptmann der Dresdener Aufführung seines Dramas entgegenbringt.

„Gabriel Schillings Fucht“ ist zur Aufführung zu Beginn der kommenden Saison von fast allen größeren und kleineren Theatern Deutschlands erworben worden. Das hiesige Stadttheater aber lehnt noch aus.

Vermischtes.

Ueber 200 Tornado-Opfer in Kanada.

In Regina im kanadischen Staate Saskatchewan sind mehr als 200 Personen durch den Orkan getötet und mehrere Hunderte verletzt worden. Die Leichenhallen sind von Toten angefüllt. Einige sind identifiziert worden, bei den meisten ist jedoch eine Erkennung unmöglich, da sie vollkommen erstarrt sind. Alle Augenblicke werden neue Leichen aus den Trümmern herausgehoben. Der Schaden wird jetzt auf 20 Millionen Mark geschätzt. Der größte Verlust an Menschenleben hat bei dem Einsturz des Telephonamtes stattgefunden. Zahlreiche Rettungslöcher durchsuchten die Trümmer Tag und Nacht nach Toten und Verwundeten. Drei Telephonhinter wurden vom zweiten Stock in den Keller geschleudert; wie durch ein Wunder kamen sie ohne Verletzungen davon. Sie waren die ersten, die eine Einfuhr des Telephonamtes meldeten und Rettung herbeiriefen. Die Stadt war, als der Tornado heranbraute, für eine öffentliche Feier festlich geschmückt.

Mehr als 200 Häuser

wurden in einigen Minuten vom Sturm einfach hin wegeweht. Eine furchtbare Gewalt entfaltete der Sturm im Gefäßsitz und Finanzquartier der Stadt. Zahlreiche öffentliche Gebäude, darunter das Ständehaus, wurden dort sozusagen vom Erdboden fortgespült. Auf seinem Wege warf der Sturm riesige Getreideballen auf die Gasse der Canada-Pacific-Eisenbahn, wodurch der Eisenbahnverkehr eine Zeitlang gestoppt war.

Zwei Kinder im Schlamm erstickt.

In Ruescheld hatten fünf Kinder vor einem plötzlich herniederstehenden starken Hagelregen unter einer Fußgängerbrücke Schutz gesucht. Infolge der gewaltigen Regenmassen schwoll die Elbe mächtig an und riß die fünf Kinder mit sich. Während es

den drei größten gelang, aus dem Graben herauszuklettern, wurden der fünfjährige Anton Krügerlich und der sechsjährige Walter Stendal fortgeschwemmt und in das große Sammelbecken der fließenden Klänanlagen getrieben, wo beide im Schlamm erstickten.

König Georg als Billardspieler. König Georg von England ist ein großer Freund des Billardspiels und hat erst kürzlich in York Cottage einen prachtvollen Billardklub anlegen lassen. Das Beispiel des Königs, der auch wünscht, daß seine Söhne gute Billardspieler werden, hat in der vornehmen Gesellschaft das Interesse für diese Unterhaltung beträchtlich gehoben. König Georg liebt es, sich nach dem Dinner in den Billardklub zu begeben und dort seine Söhne in guten Stößen zu unterrichten; was ihm um so leichter fällt, da er selbst ein ausgezeichneter Billardspieler ist. Dafür sind die Kartenspiele den jungen Prinzen unbekannt, da ihr Vater sie ihnen streng verboten hat und selbst fast niemals eine Karte anrührt.

Franks oder Kronen? In den drei skandinavischen Ländern wird zurzeit eine eifrige Diskussion über die Münzverhältnisse geführt. Dabei weist man auf die verschiedenen Schwächen hin, die dem Kronensystem anhaften und agitiert eifrig für die Einführung des Frankensystems, das besser insstake sei, den Forderungen der Neuzeit zu genügen. Schon vor 40 Jahren, als die nordische Münzkonvention in Kraft trat, legte man in Norwegen den Wunsch, zum Frankensystem überzugehen, und dieser Gedanke hatte auch in Schweden viele Anhänger. Diesmal hat Schweden die Initiative ergriffen, und nur in Dänemark artet jetzt man konsequent am alten System festhalten zu wollen.

Was ein Internatistiker. Vor der philosophischen Fakultät der Berliner Universität fand vor einigen Tagen ein amerikanischer Kandidat im Doktorexamen. Sein Hauptfach war deutsche Literaturgeschichte. Aber bei der Prüfung, die einer der berühmtesten Professoren der Berliner Universität abhielt, zeigte es sich, daß der „junge Gelehrte“ im Grunde — überhaupt nichts wußte. Er wurde verweigert, nach den vergeblichen Versuchen in verschiedenen Gebieten, der Examinator: „Aber den Erlkönig haben Sie doch geliebt?“ Da nickte der Amerikaner lebhaft und antwortete: „Größtentails!“

Anfall beim Untergrundbahn in Berlin. Beim Untergrundbahn am Alexanderplatz in Berlin wurden durch einen herabfallenden Eisenträger ein Arbeiter getötet, ein anderer schwer verletzt.

Sport.

Renn-Depeschen.

- Kennen zu Compigne, Dienstag, den 2. Juli 1912.**
 - I. Prix de la Barre-Chapelle. Dst. 900 Meter. Fr. 2500. 1. Vie Bagne (Scharpe), 2. Ustot (O'Neill), 3. Rail Bird (X.). Toto: Sieg 169, Pl. 73, 44, 35. 10. Ferner: Panima, Kub, La Comtesse, Kouple, Libertad, Duguesclin, Druide, Alf Monners, Picot II.
 - II. Prix de la Feijanderie. Dst. 2100 Meter. Fr. 2000. 1. Minotaur (S. Sara), 2. Orage II (Chompon), 3. Lumignac (X.). Toto: Sieg 163, Pl. 27, 18, 76. 10. Ferner: Inquiffit, Dolce, Zibelliska, Mabella, Koubouffe.
 - III. Prix de Pierrefontaine. Dst. 900 Meter. Fr. 3500. 1. Sulotte (Robinson), 2. Amadou (G. Bartholom.), 3. Gobe Mouton (G. Stern). Toto: Sieg 685, Pl. 118, 78, 33. 10. 16 liegen.
 - IV. Verkaufs-Kennen. Dst. 2100 Meter. Fr. 2000. 1. Tabouret (Gaus), 2. Onine II (S. Sara), 3. In Sala II (S. Reiff). Toto: Sieg 65, Pl. 45, 51. 10. 6 liegen.
 - V. Prix de la Prairie de Vaux. Dst. 800 Meter. Fr. 8000. 1. The Freeman (S. Wilson), 2. Pops Will (X.), 3. Valente (Jennings). Toto: Sieg 26, Pl. 13, 17, 20. 10. 8 liegen.
 - VI. Prix Sportive D'Encouragement. Dst. 2400 Meter. Fr. 4000. 1. Mabelon (S. Reiff), 2. Spinax (X.), 3. Durance (Mittell). Toto: Sieg 71, Pl. 15, 17, 21. 10. 8 liegen.
- Kennen zu Wiesbaden, Dienstag, den 2. Juli 1912.**
 - I. Rabiger Gelübis-Preis. Distanz 1000 Meter. 4000 Mark. 1. Norton Con (Wades), 2. Bombardier (Coans), 3. Marsch (Spear). Toto: Sieg 175, Pl. 37, 14, 17. 10. Ferner: Traum, Boulanger, Gistin, Elena, Bascoville.
 - II. Staats-Preis. Dst. 1400 Meter. 4000 Mark. 1. Sand (Spear), 2. Venezia (F. Bullod), 3. Saitre (Wedgwood). Toto: Sieg 20, Pl. 11, 11. 10. Ferner: Zelängerleber.
 - III. Preis von Oranien. Dst. 2400 Meter. 20 000 Mark. 1. Hof (Wades), 2. Songellow (Surgold), 3. Kalfi (Nico). Toto: Sieg 69, Pl. 29, 26, 38. 30. 10. Ferner: Don César, Papyrus, Sagitta, Podentopf, Kancaier.
 - IV. Wiesbadener Sommer-Handicap. Distanz 1600 Meter. 6000 Mark. 1. Gutes Jochen (Nico), 2. Balfion (Joy), 3. Apelles (Wedgwood). Toto: Sieg 9, Pl. 11. 10. Ferner: Weichflügel.
 - V. Berlin-Löwenrennen. Dst. 1600 Meter. 4000 Mark. 1. Renegade (Surgold), 2. Marotte (Hofenberger), 3. M. G. X. (X.), 3. Dora (Spear). Toto: Sieg 12, Pl. 19, 14, 7. 10. Ferner: Cnagbi, Little, Waden, Cape, Florizell.
- Wiesbaden 6. und 7. Rennen wegen Gewitterführung mit Berlin ausgefallen.
- Für Frankreich wegen Verspätung nur die Plazierten.

Bäder und Kurorte.

Sommerkur und Nordlandsfahrt. Man schreibt uns aus Hamburg: Die Voransage der Wetterbedingungen, die in diesen Tagen durch die Presse geht — und es sind recht namhafte Stellen, die sich dahin äußern — stellt uns wieder einen sehr heißen, drückenden Sommer in Aussicht, etwa wie wir ihn im vergangenen Jahre hatten. Da treibt es die nach Erholung lechzende Menschheit hinaus in nordliche Küste und erquickende Meeresluft, wie sie Norwegens herrliche Küste und Spitzbergens Gletscherwelt in so verschwenderischer Fülle bietet. Die strahlende Schönheit der Fjorde, das blaue Meer wehen Erholung und Brüche ins Herz den Gläubigen, die der trüben Schwüle des Festlandes den Rücken kehren dürfen. Sie intuitiv das jetzt schon von dem reisefähigen Publikum empfunden wird, dafür ist ein interessantes Barometer die überaus rege Beteiligung, deren sich die diesjährigen Nordlandsreisen der Hamburg-Amerika-Linie zu erfreuen haben, deren Programm allerdings auf ein außerordentlich reichhaltiges und gewandtes ist. Von ganz besonderem Reize dürfte in der Reihe dieser Erholungsfahrten die am 11. Juli beginnende 24tägige Reise des erstklassigen und vorzüglich eingerichteten 6000 Tonnen-Dampfers „Arcturprinzessin Cecilia“ sein, die an Norwegens Küste hinaus bis zum Nordkap und weiter nach Spitzbergen führt, um auf der Rückfahrt aus dem weißen Zauberland der Witternationszone den Reisenden nochmals durch An-

laufen der höchsten Höhen die pittoreske Welt der Nordnordischen Westküste zu entzücken.

Letzte Nachrichten.

Zur Kaiserentree.

H. T. B. Petersburg, 2. Juli. Wie die „Weltserna Bremia“ erfährt, werden bei der Kaiserbegegnung in den finnischen Schären Trinkprüche gehalten werden, die die bestehenden freundschaftlichen, gutnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland betreffen werden.

Explosion eines Luftschiffes.

H. Atlantic City, 2. Juli. Das zur Leberfahrt über den Atlantischen Ozean bestimmte Luftschiff „Patron“ explodierte in einer Höhe von etwa 800 Meter. Das Luftschiff ging in Flammen auf und die Gondel fiel etwa einen Kilometer vom Meer entfernt in das Wasser. Die Explosion selbst war furchtbar. Die Ballonhülle wurde vollständig in Fetzen gerissen. Die aus 8 Mann bestehende Besatzung, darunter der Führer des Luftschiffes, Panina, haben den Tod bei der Katastrophe gefunden. Die Leichen konnten noch nicht gefunden werden.

Zusammenbruch einer Kommanditgesellschaft.

Berlin, 2. Juli. (Wirt.-Telegr.) Die persönlich haftenden Gesellschafter der Kommanditgesellschaften Leopold Karyer u. Co., Max Friedrichsberg-Gesellschaft und Leopold Karyer-Kurfürstendamm, sind gestern abend in ihrem Geschäftskontakto Rohrenstraße von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Die Festnahme erfolgte auf Grund einer Anzeige eines Kommanditisten, der sich durch Vermögensverluste verschiedener Art gefährdet fühlte. Es stellte sich heraus, daß die Bilanzen des letzten Jahres gefälscht sind. Trotzdem ist eine Dividende ausgezahlt worden, während in Wirklichkeit das Kommanditkapital von 700 000 Mark verloren ist. Außerdem sollen Depotbelleite vorliegen.

Fränkischer Spionageprozeß.

Paris, 2. Juli. Aus Toulon wird dem „Ezestior“ gemeldet: Der Prozeß gegen den Spion Louis J. m. e. r. e. l. e, einen geborenen Elsäßer und seine Geliebte, die Italienerin Amalia K. a. r. d. i. wird vor dem Toulonier Justizprüfungsgericht am 13. Juli beginnen. Beide Angeklagte sind beschuldigt, einen fremden Macht ein militärisches Handbuch über das 47. und Schnellfeuergeheiß geliefert oder den Verkauf der Lieferung gemacht zu haben.

Aus der belgischen Kammer.

w. Brüssel, 2. Juli. Die liberale Linke der Kammer und des Senats hielt heute vormittag eine Sitzung ab, um Stellung zu den verschiedenen auf der Tagesordnung stehenden Fragen zu nehmen. Die Verammlung beschloß sich in erster Linie mit den bei den letzten Wahlen festgestellten Wahlprüfungen, Wahlbeeinträchtigungen usw. Die Opposition wird in der Kammer zahlreiche Wahlen beanstanden und eine eingehende Untersuchung über die Protekte fordern. Eine Resolution in diesem Sinne wurde der Verammlung zur Genehmigung unterbreitet. Heute nachmittag wurde die Tagesordnung fortgesetzt, auf der man sich mit der Frage beschäftigte, in welcher Weise in Zukunft ein Zusammengehen mit den Sozialisten erzielt werden kann.

Unwetter in Südgarn.

Budapest, 2. Juli. In Südgarn richteten heftige Unwetter neuerdings großen Schaden an. In Verdesz sind fast alle Ställe durch die starken Regengüsse der letzten Tage überflutet. Durch Blitzschlag wurde die Besatzungsanstalten zerstört. In Gerez wurden die 500 Bauernhäuser durch Wasserüberschwemmung unbenutzbar geworden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Zur albanischen Menterei.

Konstantinopel, 2. Juli. Den letzten Nachrichten zufolge ist die Regierung mit den Mentereern in Unterhandlungen getreten. Inzwischen hat die Kammer die Dringlichkeit für die Zulassung bett. Das Militärfrage-rittel beschlossen. Die Beratung nimmt bereits heute ihren Anfang.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Tümenau, Dienstag, 2. Juli, 8 Uhr morg. Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Der hohe Druck im Westen und Nordwesten ist noch gezeitigt. Große Depressionen bedecken Mitteleuropa. Für morgen sind wesentliche Veränderungen des Wetters noch nicht zu erwarten.

Witterungsaussicht für den 3. Juli:

Mäßiger Wind nördlichen Ursprungs, noch vielfach trübe, geringe Regenschauer, mäßig kühl.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

- 4. Juli: Seiter bei Wolkenzug, warm, windig, Gewitterneigung.
- 5. Juli: Bewölkt mit Sonnenschein, wärmer.
- 6. Juli: Vielwolke, heiter, kühl, warm, reichwolke, Gewitter.

Wetterwarte zu Hamburg.

Verantwortlich f. d. pol. Teil: i. B. Eugen Brinmann, für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerich, Dombel, Eugen Brinmann, für Auslands- und letzte Nachrichten: Karl Weitzer; Beilagen, Vermischtes usw.: Martin Fuchtwanger; für den Inzeratenteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Hendel, sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

